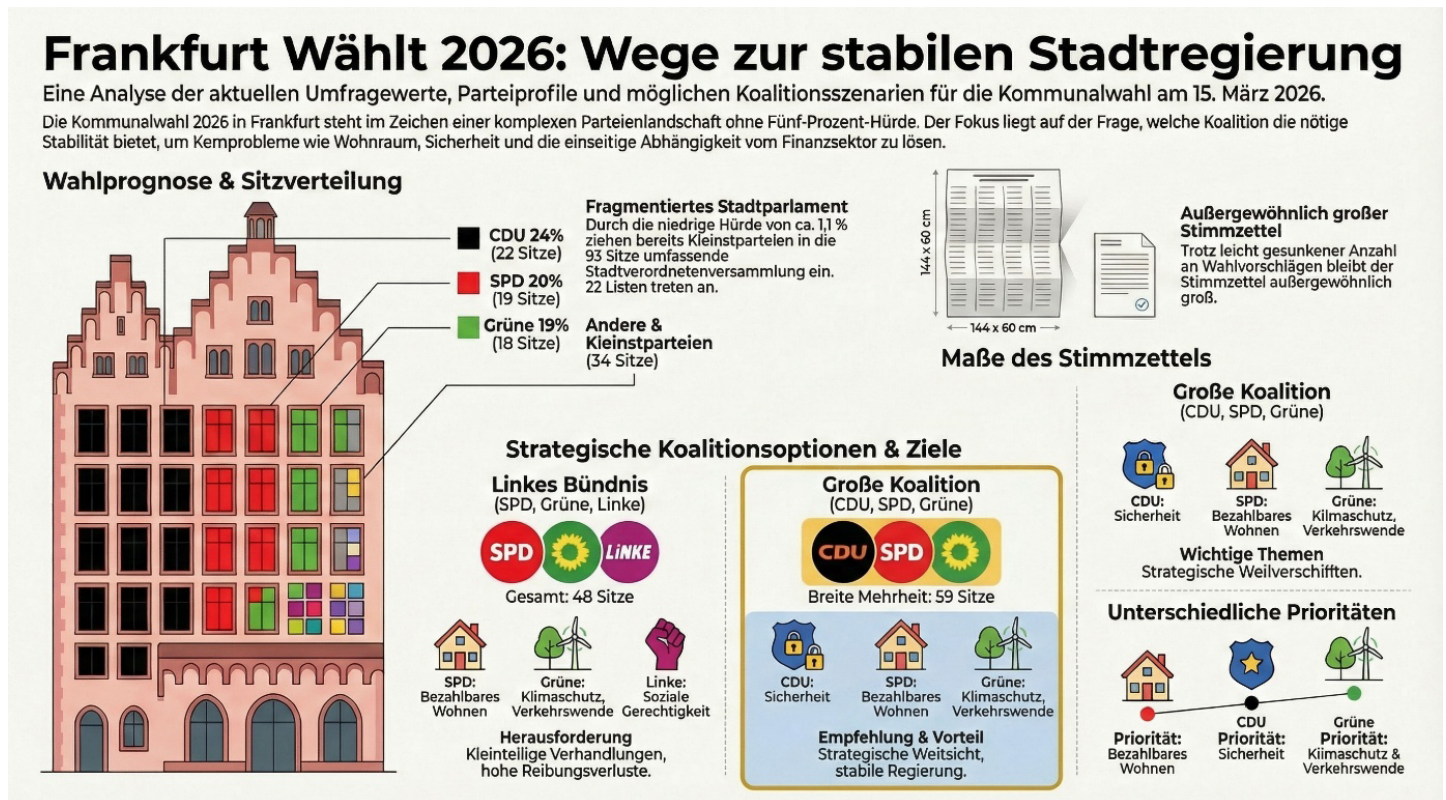


Quo vadis Francoforte?

Pars II – Überlegungen zum Status quo der Frankfurter Stadtpolitik

Frankfurt am Main, 8. März 2026 | Analyse von Andreas Rust

Die Kommunalwahl am 15. März 2026 markiert eine Zäsur für die zukünftige Entwicklung von Frankfurt am Main. Die mathematischen Gegebenheiten reduzieren die Optionen für eine stabile Stadtregierung auf zwei ernsthafte Koalitionsmöglichkeiten.



Die Ausgangslage: Komplexität auf dem Stimmzettel

Insgesamt gibt es 18 rechtlich selbständige Wahlen und dementsprechend viele Stimmzettel, für die Stadtverordnetenversammlung, die 16 Ortsbeiräte und den Ausländerbeirat. Die Frankfurter Stadtverordnetenwahl ist geprägt von einem außergewöhnlich großen Stimmzettel (144 x 60 cm). Trotz einer leicht gesunkenen Anzahl an Wahlvorschlägen treten 22 Listen an. Aufgrund des Fehlens einer Fünf-Prozent-Hürde reicht bereits ein Stimmenanteil von etwa 1,1 % für den Einzug in das Stadtparlament. Davon profitieren etwa die Wählergemeinschaft „Die Frankfurter“, angeführt vom früheren SPD-Politiker Thomas Böppler-Wolf, die Bürgerinitiative „Frankfurt – sozial!“ um Ex-OB Peter Feldmann sowie die Satirepartei „Die Partei“, die sich dank prominenter Frankfurter Kandidaten Hoffnungen macht.

Aktuelle Prognose und Sitzverteilung

Basierend auf der Forsa-Umfrage von Februar 2026 ergibt sich folgendes Bild für die Stadtverordnetenversammlung (93 Sitze gesamt, absolute Mehrheit bei 47 Sitzen):

- **CDU:** 24 % (22 Sitze)
- **SPD:** 20 % (19 Sitze)
- **Grüne:** 19 % (18 Sitze)
- **Die Linke:** 12 % (11 Sitze)
- **AfD:** 11 % (10 Sitze)
- **Volt:** 3 % (3 Sitze)
- **FDP:** 3 % (3 Sitze)
- **BFF:** 2 % (2 Sitze)
- **BSW:** 2 % (2 Sitze)
- **Sonstige:** 4 % (3 Sitze)

Realistische Koalitionsoptionen

Unter Ausschluss einer Zusammenarbeit mit der AfD sowie extremen Rändern ergeben sich zwei mathematisch und politisch relevante Szenarien:

1. **Linkes Bündnis:** SPD + Grüne + Linke (48 Sitze)
2. **Große Koalition:** CDU + SPD + Grüne (59 Sitze) – oder ein Zweierbündnis aus CDU und SPD unter Einbindung kleinerer Partner wie Volt oder FDP.

Parteiprofile und strategische Ziele

- **SPD:** Fokus auf bezahlbaren Wohnraum, Kita-Plätze und funktionierende Infrastruktur. Ziel ist eine geräuschlose Umsetzung klar definierter Projekte.
- **Die Linke:** Fordert massive Investitionen in den Wohnungsmarkt (300 Mio. Euro jährlich) und soziale Zusatzleistungen wie einen „Frankfurt-Zuschlag“ für städtische Angestellte.
- **Grüne:** Priorisieren Klimaschutz, die Verkehrswende und ein Suchthilfezentrum im Bahnhofsviertel.
- **CDU:** Setzt auf ein 10-Punkte-Programm für Sicherheit, Sauberkeit und die Bekämpfung von Verkehrsbelastungen durch verstärkte Polizeipräsenz.
- **Volt:** Drängt auf die Digitalisierung der Verwaltung („Digitaler Zwilling“) und europäische Best-Practice-Lösungen für die Stadtplanung.
- **FDP:** Positioniert sich nach dem Bruch der vorherigen Koalition als Kraft für wirtschaftliche Vernunft und lehnt ideologische Blockaden ab.

Analyse der Wirtschaftskraft und Infrastruktur der Stadt am Main

Frankfurt am Main verzeichnet stabile Gewerbesteuererinnahmen zwischen 2,5 und 3 Milliarden Euro bei einem Hebesatz von 460 %. Kritisch zu betrachten ist die hohe Konzentration (über 60 %) auf den Finanzsektor. Obwohl Frankfurt ein führender Standort für Rechenzentren ist, bleibt deren direkter Beitrag zur kommunalen Gewerbesteuer aufgrund bundesweiter Verteilungsschlüssel gering. Hier besteht operativer Handlungsbedarf: Die Stadt muss den Vorteil des Internetknotens DE-CIX nutzen und Genehmigungsverfahren stärker an lokale Wertschöpfungsfaktoren koppeln.

Fazit und Empfehlung

Die großen Zeiten der Sozial- und der Christdemokraten in denen sie mit ihren Oberbürgermeistern diese Stadt geprägt und gut gestaltet, organisiert und verwaltet haben, ist schon lange vorbei.

Wo sind die Walter Kolb´s (SPD), Werner Bockelmann´s (SPD), Willi Brundert´s (SPD) oder die Walter Wallmann´s (CDU)?

Wo sind Planungsdezernenten wie Martin Kampffmeyer (SPD), Hans Küppers (CDU) oder Martin Wentz (SPD)?

Die Stadtverwaltung benötigt eine Führung, die strategische Weitsicht mit operativer Tatkraft verbindet. Das Potenzial des Duos aus Oberbürgermeister Mike Josef (SPD) und Planungsdezernent Marcus Gwechenberger (SPD) ist vorhanden, erfordert jedoch eine stabile politische Basis.

Von dem Duo Oberbürgermeister Mike Josef und Planungsdezernent Marcus Gwechenberger wissen die Menschen, dass es sich um ausgewiesene intelligente und strategische Köpfe handelt; es fehlt jedoch bisher der Mut oder die Verve. Beide könnten die großen Fußstapfen glorreicher Zeiten von Wallmann und Wentz leicht füllen und sich in das Geschichtsbuch dieser traditionsreichen Stadt eintragen. Die Sozialdemokratie liegt fünf Punkte über den Bundestrend. Das ist hausgemacht und darf mit Fug und Recht als positiver Beleg ihrer Arbeit angesehen werden.

Dagegen liegt die CDU zwei Punkte unter dem Bundestrend. Die Christdemokratie ist in Frankfurt am Main von der Rolle. Die junge Generation in der CDU muss ein Bündnis bilden und ihre Programmatik mit Ideen und Tatendrang füllen.

Ein SPD und CDU-Bündnis unter starker Führung der beiden Köpfe Josef und Gwechenberger würde der Stadt Frankfurt am Main guttun. Dabei müssen die Themen Wohnungen, Sauberkeit, Sicherheit, ein besseres Bahnhofsviertel und das Zusammenwirken aller Verkehrsmittel das gemeinschaftliche Ziel sein, um Frankfurt am Main seine Schlagkraft wieder zu geben. Für die Wirtschaft dieser Stadt ist es unerlässlich, dass diese Themen angegangen und in gut funktionierender Weise gelöst werden, besser gesagt, endlich strategisch mit voller Kraft bearbeitet werden und nicht im Klein-Klein von Koalitionsgezerre sich verlieren.

Die Stadt braucht eine urbane und nachhaltige Agenda.

Die Handelsstadt Frankfurt am Main muss wieder fitter gemacht werden darf sich nicht ausruhen, auch auf bisherige Erfolge und bisheriges Tun. Visionen und Ideen, letztendlich jedoch Taten sind die entscheidenden Momente, die unsere Stadt wieder in den Mittelpunkt des Geschehens setzen. Die Zentralität von Frankfurt am Main, ihre Messe und ihr Flughafen müssen noch mehr in die Waagschale im Wettbewerb der Städte und Regionen eingebracht werden. Deshalb kommt es

darauf an, dass im Römer die richtigen Kräfte zusammenwirken und vertrauensvoll eng zusammenarbeiten und sich mehrere Leitlinien als Maxime auf die Fahne schreiben. Ein starkes Bündnis aus zwei Parteien SPD und CDU kann dies bewirken. Berlin ist hier leider kein Vorbild, sollte jedoch auch nicht als Abschreckung dienen, um dies in Frankfurt am Main zu versuchen. Frankfurt am Main hat die Fähigkeit hier Vorbild für Berlin zu werden. Immerhin ist schon einmal großartiges gelungen mit dem schwarz-grünen Bündnis in Frankfurt am Main unter den Erfindern Markus Frank (CDU) und Olaf Cunitz (Grüne).

Das war keine schlechte Sache.

**Glück auf für Frankfurt am Main und eine prosperierende nachhaltige Zukunft
für diese alte schöne und freie Handelsstadt.**